

**Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich
der Eröffnung der Ausstellung „Zwischenräume“ am 14.
Dezember 2023 im Museum für Ostasiatische Kunst (MOK)**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Direktorin Doktorin Hertel,
sehr geehrte Frau Parada Kim,
sehr geehrter Herr Oppenhoff stellvertretend für alle
Engagierten des Förderkreises,
ich freue mich sehr, dass mit Herrn Botschaftsrat Han heute
auch die Botschaft der Republik Korea vertreten ist,
liebe Gäste,

wie wunderbar, so viele bekannte Gesichter und Sie alle heute
Abend hier bei der Ausstellungseröffnung „Zwischenräume“ zu
treffen.

Es ist sicherlich echtes Nischenwissen, aber gleichwohl
Realität: Köln besitzt das älteste Museum für Ostasiatische
Kunst in ganz Europa – und das einzige in Deutschland.

Wie für unsere Stadt typisch, ging die Initiative für das Museum
von der engagierten Kölner Bürgerschaft aus – in dem Fall
insbesondere von Kommerzienrat Arnold von Guilleaume, der
mit einem Förderverein das Ehepaar Adolf und Frieda Fischer
dabei unterstützte, ihrer wunderbaren Sammlung ostasiatischer
Kunst eine museale Heimat zu geben. 1913 wurde ein damals

hochmodernes Museum am Hansaring eröffnet. Heute stehen wir in der neuen Heimat des MOK – einem Gebäude, das vom japanischen Architekten Kunio Maekawa entworfen und 1977 bezogen wurde.

Das Museum ist für mich ein architektonisches Kölner Kleinod, das im Zusammenspiel mit dem Aachener Weiher die nötige Ruhe ausstrahlt, die es braucht, um sich mit der künstlerischen Schaffenskraft Ostasiens zu befassen – ein Ort, der seit 2012 völlig zurecht zum denkmalgeschützt ist!

Liebe Gäste, die Sammlungen des MOK umfassen heute rund 20.000 Objekte aus den Regionen Chinas, Japans und Koreas vom Neolithikum bis zur Gegenwart. Auch eine Spezialbibliothek mit rund 30.000 Bänden in zwölf Sprachen zählt zum Museum. Seit dem 1. Juli dieses Jahres steht das MOK unter neuer Leitung: Frau Doktorin Hertel löste die langjährige Vorgängerin Frau Doktorin Schlombs ab, die das Haus über 30 Jahre lang leitete.

Ein „Generationenwechsel“, der eine große Chance bietet:

Das MOK als zeitgemäßes Museum der Gegenwart zu positionieren und sichtbarer zu machen. Auf dem Fundament seines beachtlichen Erbes sollen die Sammlungsbestände und Ausstellungsthemen erweitert werden – und die Aktivitäten des Museums noch stärker Wirkung entfalten – hinein in unsere

Stadtgesellschaft der gelebten Vielfalt – sowie in Richtung Kulturinteressierter jenseits der Stadtgrenzen.

Liebe Gäste, für Aufsehen sorgte dieses Jahr leider keine der wunderbaren Ausstellungen des MOK, sondern der Einbruch am 13. September. Hierbei wurden neun chinesische Porzellane aus dem Gründungsbestand entwendet.

Das ist ein schmerzlicher Verlust für die Stadt Köln und ein Vorfall, der Ihren Einstand als Direktorin erschwert hat, liebe Frau Doktorin Hertel, obwohl er Ihnen natürlich nicht anzulasten ist.

Sie haben bereits die einzig richtigen Konsequenzen gezogen: Die Sicherheitsvorkehrungen im Haus wurden massiv verstärkt und werden weiter ausgebaut – das steht neben der inhaltlichen Arbeit nun ganz oben auf Ihrer Agenda, liebe Frau Doktorin Hertel, und ich danke Ihnen, dass Sie dies deutlich gemacht haben.

Ich möchte heute aber auch noch einmal betonen, dass die Sicherheitsfrage keineswegs nur dieses Haus betrifft; vielmehr steht der Einbruch für ein in Europa derzeit verbreitetes Phänomen des systematischen, hoch professionalisierten Kunstraubs. Dieser Zusammenhang ersetzt natürlich nicht die Aufarbeitung des Vorgangs am MOK durch das Kulturdezernat. Aber eines wird daran doch deutlich: dass der Diebstahl im MOK bedauerlicherweise eben kein Einzelfall ist.

Liebe Gäste, heute treffen wir uns jedoch nicht zur Nachlese des 13. September – sondern zu einem erfreulichen Anlass, der die Handschrift unserer neuen Direktorin erkennen lässt: Die Ausstellung „Zwischenräume“ ist die erste von Ihnen selbst kuratierte Ausstellung, liebe Frau Doktorin Hertel.

In ihr erleben wir Malereien der zeitgenössischen Künstlerin Helena Parada Kim. Ihre Werke beeindrucken mich, sie sprechen mich an und sie sprechen für sich.

Und natürlich freut es mich besonders, dass eine so großartige Künstlerin eine besondere Verbindung zu unserer Stadt hat: Helena Parada Kim ist gebürtige Kölnerin mit koreanisch-spanischen Wurzeln. Für mich steht ihr künstlerisches Schaffen daher auch für die Kraft und das Talent, die unsere vielfältige Stadtgesellschaft hervorzubringen imstande ist.

Der Titel „Zwischenräume“ verortet die Ausstellung als Dritten Ort und Dritten Raum eines Kulturen und Generationen übergreifenden Dialogs – ein Dialog, der zur Teilhabe und zur Reflexion einlädt. Eigens für die Ausstellung verfasste Gedichte von Anna Hetzer ergänzen die Exponate – und ich bin schon sehr gespannt auf dieses Miteinander von Lyrik und bildender Kunst.

Liebe Gäste, in unserer Gegenwart, in der der Informationsfluss aus unterschiedlichsten Quellen so sehr an Geschwindigkeit gewonnen hat, schafft die Ausstellung Zwischenräume: Für

Begegnung, für Perspektivwechsel und eine Annäherung an Ostasiens mittels der Kunst.

Liebe Gäste, ich wünsche Ihnen inspirierende Einblicke beim Rundgang durch die Ausstellung sowie einen anregenden Austausch beim anschließenden Empfang im Foyer des Museums!

Vielen Dank!